

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

22.10.1891 (No. 289)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Oktober.

№ 289. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Oktober.

Bekanntlich hat das Rundschreiben, in welchem der französische Kultusminister, Herr Fallières, die Bischöfe „einladet“, den Pilgerfahrten nach Rom vorläufig ein Ende zu machen, eine heftige Erregung in kirchlichen Kreisen hervorgerufen und eine Anzahl scharfer Proteste zur Folge gehabt. Der Organisator der Pilgerfahrten, Kardinal Langenieux, und der Erzbischof von Aix, sowie der allezeit kampflustige Bischof von Angers, Freppel, ließen dem Minister Erwidrerungen zukommen, deren Fassung eben nicht sehr respektvoll war. Freppel erklärte das Rundschreiben für „zum mindesten überflüssig“. Diese Briefe haben durch ihre Veröffentlichung, welche die Bischöfe selbst veranlaßten, vollends einen offensiven Charakter erlangt. Ihnen schlossen sich Protestbriefe anderer Bischöfe, wie derjenigen von Bannes, Coutances und Avignon an, die gleichfalls in der kirchlichen Presse veröffentlicht wurden. Die französische Regierung sah sich nun vor die Alternative gestellt, entweder, was die Bischöfe gethan, zu ignoriren und damit einen Beweis von Unentschlossenheit zu geben, welchen die radikalen Gegner des Ministeriums im Parlamente und außerhalb desselben bis zur äußersten Konsequenz auszudeuten bereit waren, oder ihrem Standpunkte einen schärferen Nachdruck zu verleihen. Wiederholt hat der Minister sich mit dieser Frage befaßt und die republikanischen Blätter kündigten an, daß die Regierung auf ihrem Willen beharren und gegen die opponirenden Bischöfe einschreiten werde. Heute geht uns nun folgendes Telegramm zu: „Der Erzbischof von Aix, welcher an den Kultusminister schrieb, daß er das am 4. Oktober an die Prälaten gerichtete Rundschreiben über die Pilgerfahrten nach Rom ignoriren würde, wird vor das Korrektribunal des Seine-Departements gestellt werden, vermöge des Gesetzes, welches für einen Angriff auf die Rechte und die Autorität der Minister eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis zu 5 Jahren respektive eine Geldstrafe von 300 bis 6000 Francs festsetzt.“ Es handelt sich bei diesem Beschlusse zur strafgesetzlichen Verfolgung des Erzbischofs von Aix um eine Maßregel, die eine erhebliche Tragweite für die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs gewinnen kann.

Die englische Presse verzeichnet mit sichtbarer Genugthuung die Nachrichten aus China, denen zufolge das Vordringen der Russen gegen Kamit die chinesische Regierung zu einem Proteste veranlassen würde. Auf eigene Rechnung möchten die Engländer den Russen nicht entgegengetreten, was sich daraus ergibt, daß die englische Presse die Sache so darzustellen sucht, als ob bei dem Vorgehen der Russen weit mehr chinesische als englische Interessen bedroht wären. Nach Londoner Blättern würde die englische Stellung in Asien selbst dann nicht

bedroht sein, wenn die Russen das ganze „Dach der Welt“ in Besitz nähmen, da maßgebende englische und indische Militärs die Gebirgspfade und Pässe für strategisch werthlos und die Stellungen in Kaschmir für gesichert und die Umgebung beherrschend halten sollen. Aber die ohne englisches Zutun entstandene Spannung zwischen dem Czarenreiche und China sieht man in London nicht ungerne; mit China sich freundlicher zu stellen, hätte für die Engländer ja auch schon gegenüber den französischen Plänen in Hinterindien sein Gutes.

Immer näher rückt der Termin heran, von welchem ab Ansprüche auf Jubiläumsgelder erhoben werden können. Nach dem Gesetze ist die Geltendmachung solcher Ansprüche während der Uebergangszeit (d. h. während 5 × 47 Wochen nach dem 1. Januar 1891) von der Voraussetzung abhängig, daß mindestens für die Dauer eines Beitragsjahres oder 47 Wochen auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet sind. Es waren Zweifel darüber entstanden, ob auf die hierdurch erforderliche Frist eines Beitragsjahres auch Krankheiten und Zeiten militärischer Dienstleistungen anzurechnen seien, wie es im Allgemeinen nach dem Gesetze der Fall ist. Diese Zweifel sind durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts beseitigt, in welcher das Amt die strittige Frage bejaht hat.

Solchen Personen also, welche, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis eingetreten waren, wegen beschleunigter, mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit für die Dauer von sieben oder mehr aufeinander folgenden Tagen verhindert gewesen sind, dieses Verhältnis fortzusetzen, oder welche befristet Erfüllung der Wehrpflicht zum See- oder zur Marine eingezogen gewesen sind, werden diese Zeiten als Beitragszeiten auch auf das erste Beitragsjahr in Anrechnung gebracht.

Deutschland.

* Berlin, 20. Okt. Heute Vormittag empfing Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler v. Caprivi zum Vortrag. Später hörte Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und nahm sodann zahlreiche militärische Meldungen entgegen.

— Die „Voss'sche Zeitung“ will in Erfahrung gebracht haben, daß zur Befestigung der Insel Helgoland eine Gesamtsumme von zehn Millionen Mark gefordert werden wird. Eine Denkschrift an den Reichstag solle diese Forderung näher begründen. Wir geben die Meldung hier wieder, wie wir sie in der „Voss. Ztg.“ finden; von anderer Seite liegt keine Nachricht über die Höhe der Befestigungskosten vor.

— Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Alexandrine“ und „Sophie“, Geschwaderchef Contreadmiral Balois, ist am 14. Oktober in Talcahuano eingetroffen und beabsichtigt am 23. nach Valparaiso in See zu gehen.

— Betreffs der künftigen Organisation der Fußartillerie bringen die „Berl. Pol. Nachr.“ einen Artikel, in welchem es heißt:

„Was die Unterstellung der Fußartillerie unter die General-

kommandos angeht, so dürften über diesen Gegenstand zwar Erörterungen stattgefunden haben, weil es in zukünftigen Kriegen notwendig werden muß, schwerere Kaliber, als solche die Feldartillerie besitzt, entweder zur Zerstörung von Schanzwerken oder von Feldwerken, unmittelbar zur Hand zu haben. Allein diese Erörterungen haben nicht das Ergebniß gehabt, daß für die technisch-artilleristischen Fragen nur eine Centralbehörde verbleiben, die jegige Generalinspektion der Fußartillerie also eingeben sollte, so daß wir zu ganz analogen Verhältnissen und Organisationen gelangten, wie sie seit Aufhebung der Generalinspektion der Feldartillerie in dieser Richtung getroffen. Diese Vorschläge und Wünsche haben theoretisch viel Verführerisches, allein eine Durchführung in diesem Sinn würde die Generalkommandos nicht allein übermäßig belasten, sondern eine Vielseitigkeit von ihnen erheischen, die von ihnen nicht gefordert werden kann und welche auch wohl zu schädlicher Theilung der Arbeit auf einem Gebiet führen müßte, das wegen seiner Komplexität eine Hand und eine feste Centralstelle verlangt. Liegt schon darin ein großer Unterschied hinsichtlich der Ausführbarkeit des Prinzips der Unterstellung der Feld- und Fußartillerie unter die Generalkommandos, so dürften vor der Hand die Generalkommandos noch genug zu thun haben, alle die Aufgaben befriedigend zu lösen, welche ihnen durch die Unterstellung der Feldartillerie zugefallen sind. Diese Unterstellung hat sich, wie man hört, zwar schneller eingebürgert, als es anfangs von ängstlichen Gemüthern angenommen wurde, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Unterstellung direkt unter die Divisionen nicht mehr lang auf sich warten lassen dürfte, allein damit meint man auch an der Grenze des Zweckmäßigen angekommen zu sein. Zudem gestattet die heutige Organisation der Fußartillerie die Verwendung von Fußartillerie in unmittelbaren Verbänden mit den Feldtruppen. Versuchsweise sind bekanntlich bei zwei Trainbataillonen seit dem 1. April d. J. je 44 schwere Zugpferde und 22 Fahrer eingekleidet worden. Auch haben kürzlich bei Jüterbog umfassende Uebungen mit Fußartillerie stattgefunden, zu deren Befpannung schwere Zugpferde gemietet worden waren. Wie nun verlautet, soll der notwendige Grad der Kriegsbereitschaft der Fußartillerie noch manches zu wünschen übrig lassen. Die Frage beschäftigt ganz besonders den Chef des Generalstabes der Armee, Grafen Schlieffen; man wird den bei den beiden Trainbataillonen gemachten Versuch mit schweren Zugpferden, der sich bewährt hat, weiter durchführen, deart, daß wenigstens eine bestimmte Zahl von Armeecorps im Frieden bereits über ein Mindestmaß von schweren Zugpferden und Fahrern für die Fußartillerie verfügen. Wie es scheint, wird sich die Aufteilung zu den Trainbataillonen wohl nicht beibehalten lassen, wenigstens geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Fußartillerie, für welche schwere Zugpferde und Fahrer bereits im Frieden vorhanden sein sollen, sie auch in ihrem Etat führen müsse. Im Uebrigen dürften größere Organisationsänderungen auf diesem Gebiet vorderhand nicht zu erwarten sein, ebenfalls keine Vermehrung der Fußartillerie.

— Diejenigen sozialdemokratischen Delegirten, welche aus dem Erfurter Parteitag ausgetreten waren, veranstalteten heute Abend hier eine Versammlung. Dieselbe nahm einen stürmischen Anfang; der Stadtverordnete Zubeil verlas eine Protesterklärung des Erfurter Parteitages gegen die Abhaltung der Versammlung und es kam zu einem heftigen Tumulte, der damit endigte, daß die Anhänger der Fraktion den Saal verlassen muß-

Witwe bin, bin ich, da ich sehr frühzeitig geheiratet habe, nicht älter als Sie. Wir haben also keine Eile. Ich will Ihre Frau werden, sobald es mir gelungen ist, nur eine leidlich gute Position zu erringen. Ich will nicht wie eine Bettlerin in Ihr Haus eintreten. Da ich jetzt ein bestimmtes, für mich beglückendes Ziel im Auge habe, so will ich doppelt bestrebt sein, mein bisheriges künstlerische Anlage zur Geltung zu bringen. Sobald mir das gelingt, bin ich die Ihrige.

„Aber das ist ja ein Eigensinn, liebste Hortense, das ist ein allzu empfindlicher Stolz,“ erwiderte Echolz. „Haben Sie denn nicht ein Bewußtsein Ihres Werthes, das ganz unabhängig davon ist, ob Sie — vergehen Sie mir den nächstern Ausdruck — ein paar Bilder verkaufen oder nicht.“

„Wenn es Eigensinn ist, mein theurer Freund,“ gab die Professorin lächelnd zurück, „so gönnen Sie ihn mir. Dafür verspreche ich Ihnen, daß ich ihn niemals in der Ehe geltend machen will. Auf diese Bedingung können Sie doch wohl eingehen. Sehen Sie, den Zeitraum bis zur Erreichung des Zieles, das ich mir da eben gesteckt habe, können wir doch gebrauchen, um einander mehr kennen zu lernen. Sie erhalten Zeit, sich noch einmal ernstlich zu prüfen und die Probe auf die Rechnung zu machen, ob es wirklich Liebe ist, was Sie empfinden. Lassen Sie es so sein, wie ich gesagt habe.“

„Und darf ich wenigstens nichts dazu thun, um diesen Zeitraum abzukürzen?“

„Wenn Sie dazu die Macht haben, o ja. Ich würde darin sogar einen Beweis Ihrer Liebe sehen.“

„Einverstanden. Sie sollen diesen Beweis haben.“

„Und wie wollen Sie ihn beibringen?“

„Das weiß ich natürlich im Augenblicke selbst nicht. Aber wir werden schon sehen. Und nun meine liebste Hortense, gestatten Sie mir, mich zu entfernen; ich bin durch Ihre Zulage trotz der Bedingung, die Sie an dieselbe geknüpft haben, so glücklich gemacht, mein Herz ist so voll, daß es mich in diesem engen Raume selbst bei Ihrer Gesellschaft nicht leidet und ich hinaus, in's Freie muß. Auf baldiges Wiedersehen, meine geliebte, theure Hortense!“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Die Porzellanausstellung.

(Fortsetzung.)

Die Frau Geheimrätthin Alsenbrunn war nicht die Frau, die einen einmal erfaßten Gedanken, wenn er ihrer Eitelkeit schmeichelte, leicht aufgab. Der Ausstellungsgedanke gemann in ihrem Kopfe immer festere Gestalt. Sie war unermüdblich thätig, um für ihn Propaganda zu machen. Sie kam selbst einmal nach der Redaktion der „Morgenpost“, um mit Echolz, der in der letzten Zeit zu beschäftigt gewesen war, um sich im Laufe der Geheimrätthin bilden zu lassen, die Sache zu besprechen. Und da sie nicht nur einen Plan mit weiblicher Zäsigkeit festzuhalten, sondern auch seine Ausführung klug und umsichtig vorzubereiten mußte, so rückte das erst zufällig angeregte Ausstellungsprojekt seiner Verwirklichung näher. Ihr Gatte war in den leitenden Kreisen der Residenz angesehen und beliebt und so blieb auch die Unterstützung des Unternehmens von höherer Seite, die Echolz bei der ersten Erörterung des Gegenstandes im Salon der Geheimrätthin Alsenbrunn in Aussicht gestellt hatte, nicht aus.

Wenn wir erzählen, Herr Echolz sei in der letzten Zeit zu beschäftigt gewesen, um dem Hause der Geheimrätthin Alsenbrunn häufigere Besuche abzustatten, so müssen wir der Wahrheit gemäß aber auch bemerken, daß seine Geschäfte ihn nicht abhielten, zuweilen ein Plauderhändchen bei Frau Professor Helmburg zuzubringen. Der kleine, von der Pracht der vornehmen Welt so weit entfernte, aber so gemüthliche Empfangsraum der Frau Professorin, in dem einzelne, von dem verstorbenen Professor gesammelte oder selbst geschaffene Kunstwerke das Auge des Kenners erfreuten, erschien Echolz als ein Ruheplätzchen nach tagelanger angestrengter Berufsarbeit; er konnte Tage hindurch von dem freundlichen Einbruch einer anregenden Unterhaltung mit Frau Helmburg zehren und sich dann wieder ein paar Tage auf das nächste Plauderhändchen freuen. Bald kam Echolz darüber mit sich in's Reine, daß es nicht die Anhänglichkeit an die Witwe seines verstorbenen väterlichen Freundes, nicht die Dankbarkeit für die vielen, in diesem Hause genossenen Wohlthaten war, die ihn so lebhaft hieher zogen, sondern daß sein Gefühl ein weitaus

mächtigeres war. Ja, er konnte es sich nicht verhehlen, daß dieses Gefühl die Liebe war. Und Frau Helmburg? Wie stand es um ihre Empfindungen? Darüber wollte Echolz sich bald Klarheit verschaffen. Als er wieder neben der Frau Professorin saß und mit ihr plauderte, sprang er plötzlich von den gleichgültigen Dingen ab, über die sie eben gesprochen hatten, er erfaßte die kleine, schmale Frauenhand und bekannte, was in seinem Herzen vorgehe.

Frau Helmburg erschrad weder bei der Beichte ihres Besuchers, noch schloß sie sich durch dieselbe verletzt. Ja, es schien Echolz, als ob ein Leuchten durch ihre Augen ginge, als er das Geheimniß seines Herzens verrieth. Eine feine Röthe überzog das etwas blaße Gesicht, der Kopf senkte sich etwas herab, aber Frau Helmburg entzog dem neben ihr sitzenden Manne, der so warm und so eindringlich zu ihr sprach, nicht ihre Hand. Nun hatte Echolz seine Rede beendet; sie war ausgeglichen in die dringende, innige Frage nach Gegenliebe. Die Frau Professorin erhob das Köpfchen wieder; mit dem ruhigen, milden Blick, der ihm immer wie ein Sonnenstrahl in das Herz hinein leuchtete, sah sie Echolz an und sie sagte: „Für alles das, was Sie mir da gesagt haben, danke ich Ihnen unendlich, denn ich kann Ihnen nicht sagen, wie mich das Bewußtsein beglückt, Jemanden werth und theuer zu sein. Ich habe dieses Bewußtsein nicht mehr gehabt seit dem Tode meines Mannes. Ob ich Ihr Gefühl erwidere, fragen Sie. Ehe ich diese Frage beantworte und damit eine Entscheidung herbeiführe, die tief in unser beider Leben eingreift, lassen Sie mich eine Gegenfrage thun. Haben Sie auch die Stimme Ihres Herzens recht verstanden? Ist das, was Sie für mich empfinden, nicht vielleicht nur eine herzliche Theilnahme an meinem Geschick, nicht vielleicht nur der Wunsch eines treuen und edlen Gemüths, mich aus dieser Lage, die ja allerdings keine glänzende ist, emporzuführen zu einer sorgenfreieren, freundlicheren Existenz? Sie verneinen diese Frage. Aber ich sage Ihnen, mein lieber Freund, schon der Gedanke an eine solche Möglichkeit, schon der Gedanke, daß Sie sich selbst vielleicht täuschen und daß es doch so ist, würde mir jede Selbstachtung rauben, er würde mich geradezu unerträglich sein. Darum hören Sie an. Wir sind beide noch jung; trotzdem ich seit Jahren

ten. Auerbach tadelte heftig die Haltung des Parteitages. Er erklärte u. a., auch Liebknecht werde in wenigen Jahren zur Opposition übergehen müssen, und er werde jeder Zeit willkommen sein. Die Versammlung dauerte über Mitternacht fort. Schließlich wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt, um die Organisation der nicht mehr zur sozialdemokratischen Partei zählenden Sozialisten vorzubereiten. (S. auch die Mittheilung unter „Erfurt“.)

Erfurt, 20. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag nahm heute einen Antrag an, eine Kommission einzusetzen, welche für „geeignete“ Jugendliteratur zu sorgen hat und in anderer Sprache erscheinende passende Werke durch Uebersetzung in die deutsche zu agitatorischen Zwecken der Jugend zugänglich machen soll. Ein Antrag auf Errichtung eines statistischen Bureaus wurde dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Der Antrag, in Berlin unter der Aufsicht der Parteileitung eine Rednerschule zur Ausbildung von Agitatoren einzurichten, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Mitglieder der Opposition sind heute Vormittag abgereist, um Abends eine große Versammlung in Berlin abzuhalten. Sie haben es somit sehr eilig, den Kampf gegen die in Erfurt siegreich gebliebene Richtung fortzusetzen. (Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ hat die Meldung, daß die Männer der Opposition gleich heute in einer Volksversammlung an's Werk gehen wollen, in den Kreisen der Erfurter Versammlung eine gewisse Aufregung hervorgerufen.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Okt. Da der Herzog Wilhelm von Württemberg infolge des Thronwechsels in Stuttgart seine bisherige Stellung zur österreichisch-ungarischen Armee verändern muß, so tritt an die Armeeverwaltung die Nothwendigkeit heran, das bisher vom Herzog geführte Kommando des 3. Armeecorps neu zu besetzen. Die Grazer „Tagespost“ erhält die Nachricht, in militärischen Kreisen werde Feldzeugmeister Baron Keinländer als Nachfolger des Herzogs von Württemberg bezeichnet. Die Grazer „Tagespost“ könnte in der Sache wohl unterrichtet sein, da sich in Graz das General-Kommando des 3. Armeecorps, um dessen Besetzung es sich handelt, - ist. Der Feldzeugmeister Baron v. Keinländer kommandirt zur Zeit das in Mittelgalizien stehende 10. Armeecorps.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Heute war der zweite Tag der Budgetberatung in der Kammer. Die Debatte gewann keine größere Bedeutung als am ersten Tag. Nach dem republikanischen Boudenoit sprach Bion, der Führer der zur Republik übergegangenen Konservativen; er kritisierte das Budget in maßvollem Tone. Dann verteidigte Cavaignac als der Berichterstatter der Kommission das Budget. Er erklärte, die Thatsachen gäben der republikanischen Politik recht, denn niemals sei der Kredit Frankreichs so gut gewesen; das Land sehe sich auswärts geachtet. Die republikanische Partei habe das Recht, mit Stolz auf die Vergangenheit und mit Vertrauen in die Zukunft zu schauen. Nach der Rede Cavaignacs, die somit auf denselben Ton gestimmt war wie die gestrige Rede Dechanel's, brach die Kammer die Erörterung des Budgets ab. — Etwas später als das politische Testament Boulangers, das unmittelbar nach dem Tod des Letzteren veröffentlicht worden ist, wird auch das Privattestament des Generals öffentlich bekannt. Fräulein Mathilde Griffith, die Base Boulangers, hat das Schriftstück den Boulangerischen Blättern zugänglich gemacht. Da dieses Privattestament ohne jedes Interesse für weitere Kreise und nicht einmal in psychologischer Hinsicht bemerkenswerth ist, so liegt keine Nothwendigkeit vor, es hier auch nur auszugsweise wiederzugeben. Es genügt zu erwähnen, daß Boulanger es seiner Base zur Pflicht macht, künftig bei seiner Mutter zu leben, sein Grab, welches zugleich dasjenige der Marguerite Bonnemain ist, zu pflegen und daß er sich die etwas gekünstelte Grabschrift ausbittet: „Ai-je bien pu vivre deux mois et demi sans toi!“ — Im Senat soll demnächst ein Gesetzentwurf eingebracht werden, welcher die Führung der gerichtlichen Personalakten reformiren soll. Nach dem neuen Vorschlag sollen geringere erste Verurtheilungen, sowie Strafen wegen Preßvergehen und politischer Akte nicht mehr in diesen Akten verzeichnet werden.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Die Blätter sprechen sich für Erneuerung der Handelsverträge aus, um neue Absatzgebiete für die spanischen Weine zu eröffnen. (Der Absatz spanischer Weine nach Frankreich ist bekanntlich in Zukunft dadurch erschwert, daß die französische Regierung den bisherigen Tarif für spanischen Wein nicht verlängern will. Die öffentliche Meinung in Spanien geht jetzt dahin, daß Spanien sich an den handelspolitischen Abmachungen zwischen den anderen europäischen Staaten betheiligen soll.)

Großbritannien.

London, 20. Okt. Nach einer Meldung aus Sansibar hat der englische General Matthews heute seine Thätigkeit als erster Minister beim Sultan angetreten, nachdem seine Ernennung die Billigung der übrigen Mitglieder der Regierung gefunden hatte. Die Civilliste des Sultans ist auf 3 Lac Rupien (600 000 M.) jährlich festgesetzt worden. Der Rest der Einkünfte soll für die Kosten der Polizei, Verbesserung des Hafens und für andere öffentliche Arbeiten verwandt werden. Alle Ausgaben müssen vorher von dem Sultan und dem englischen General-Konsul genehmigt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Okt. Heute fand anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Navarin der Stapellauf des neuen großen Panzerschiffs „Navarin“ statt. (In der Bai von Navarin wurde am 20. Oktober 1827 die türkisch-egyptische Flotte von den Russen in Verbindung mit Franzosen und Engländern vernichtet.) Der Zar hat den heutigen Tag gewählt, um dem Marineminister, Viceadmiral Eschichatschew, den Orden vom Weißen Adler zu senden.

Amerika.

New-York, 20. Okt. Nach einem Telegramm aus Valparaiso wären bei den Wahlen in Chile 30 Konservative und 60 Liberale gewählt; das Gesamtergebnis der Wahlen sei jedoch noch nicht bekannt. Angenommen, daß diese Mittheilung aus Valparaiso zutrifft, so würde noch das Ergebnis von 35 Wahlen ausstehen. Die Nachrichten über den Wahlausfall in Chile sind aber einstweilen sehr unsicher; es genügt, darauf hinzuweisen, daß gestern von einer klerikalen Kammermehrheit die Rede war, während heute von einem beträchtlichen Vorsprung der Liberalen berichtet wird. — In Brasilien hat die Kammer in zweiter Lesung mit 100 gegen 2 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, welcher die Ausgabe von Papiergeld beschränkt und die Vorschrist, daß die Zölle in Gold zu zahlen sind, aufhebt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Oktober.

Ueber den Aufenthalt Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland ist noch nachzutragen, daß am Sonntag Mittag Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, einer Einladung der höchsten Herrschaften folgend, mit Höchstseiner Sohne, dem Grafen Rhena, in Baden-Baden eintraf, bei den Großherzoglichen Herrschaften das Frühstück einnahm und mit Ihren Königlichen Hoheiten eine größere Spazierfahrt machte. Seine Großherzogliche Hoheit kehrte gegen 4 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Gestern Abend speiste Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Georg bei den höchsten Herrschaften.

Morgen Früh begibt Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog hierher, um vielen Personen Audienz zu erteilen.

(Zur Berathung über die Reorganisation des Landwirthschaftlichen Vereins und die Errichtung eines Landwirthschaftsraths) im Sinne der durch die Staatsministerialentscheidung vom 10. ds. Mts. bezeichneten Zielpunkte ist der Centralausschuß am 19. ds. Mts. zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat dieser in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes sich für die Einberufung des Gesamtausschusses des Landwirthschaftlichen Vereins ausgesprochen. Als Zeitpunkt für den Zutritt des letzteren ist vom Präsidium der Centralstelle mittlerweile der 11. November in Aussicht genommen worden. Mit den in der erwähnten Ministerialentscheidung bekannt gegebenen Grundlagen der Reform hat sich der Centralausschuß in allen wesentlichen Theilen einverstanden erklärt.

(Die Gesamtsumme der für das Jahr 1891 festgestellten Rentensteuer-Kapitalien) betrug 1 128 012 200 M.; gegenüber den Rentensteuer-Kapitalien von 1890 im Betrag von 1 143 870 840 M. ergab sich somit eine Zunahme von 44 141 360 M. Die Gesamtzahl der Rentensteuer-Pflichtigen ist von 55 633 im Vorjahr auf 56 564, somit um 931 gestiegen. Auf die 20 größten Städte des Landes mit über 4 000 Einwohnern entfallen 775 391 800 M. Rentensteuer-Kapitalien oder 68,26 Proz. obiger Gesamtsumme und 18 098 Steuerpflichtige. Die Vermehrung der Rentensteuer-Kapitalien gegenüber dem Vorjahr belief sich in diesen 20 Städten im Ganzen auf 32 646 500 M., wovon 6 373 040 M. auf Freiburg, 5 363 280 M. auf Baden, 3 678 860 M. auf Mannheim und 3 576 860 M. auf Karlsruhe entfallen. Das Gesamtergebnis der Rentensteuer betrug für das Jahr 1891 bei dem Steuerfuß von 11 Pf. für 100 M. Steuerkapital 1 306 8. 6 M. 54 Pf.

(Vortrag) Am nächsten Sonntag den 25. Oktober, Abends 6 Uhr, wird Herr Professor Thoma von hier im großen Rathsaal einen Vortrag halten über: „Reformation und Gegenreformation in Baden“. Zu dem Vortrag ist Jedermann der Zutritt gestattet.

(Die Evangel. Diakonissenanstalt) erhielt durch Bestimmung des hier verstorbenen Amtsrathes a. D. Baumgartner ein Vermächtniß von 5000 Mark.

(Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 12. bis 18. Oktober an 258 Besucher 475 Bände ausgeliehen.

(Mannheim, 20. Okt. Gedächtnisfeier. — Schulhaus einweihung.) Der hiesige Militärverein veranstaltete am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Friedhof für die im letzten deutsch-französischen Krieg gefallenen und auf dem hiesigen Friedhof beerdigten Krieger eine Gedächtnisfeier. Die Gedächtnisrede hielt Herr Professor Mathy, der Vorsitzende des hiesigen Militärvereins und der Präsident des Rhein-Neckarvereins. Derselbe theilte in seiner Ansprache mit, daß der hiesige Militärverein in Zukunft die alljährlich zu veranstaltende Gedächtnisfeier im August abhalten werde, da die meisten der auf dem Friedhof in Mannheim beerdigten Krieger in den in den Augusttagen des Jahres 1870 stattgefundenen großen Schlachten ihre Todeswunde erhalten hätten. Ferner machte Herr Mathy noch bekannt, daß die alten Soldaten beschloffen haben, mit allen Kräften dahin zu streben, daß den im letzten deutsch-französischen Krieg gefallenen Angehörigen der damaligen Mannheimer Garnison vor den Wällen von Straßburg ein würdiges Denkmal errichtet werde. Die Gedächtnisfeier, welcher zahlreiche aktive Offiziere der hiesigen Garnison, sowie eine große Anzahl Reserveoffiziere beiwohnten, wurde eingeleitet und geschlossen durch einen von der hiesigen Grenadierkapelle gebildeten Choral. Außerdem wirkte bei der Feier eine Abtheilung Spielleute des Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 mit. Die Fahnen der verschiedenen an der Feier theilnehmenden militärischen Vereine trugen einen schwarzen Trauerflor. — In dem benachbarten Ort Edingen wurde vorgestern

das neuerbaute Schulhaus eingeweiht, und zwar unter Theilnahme der ganzen Gemeinde. Der Ort war aus diesem Anlasse reich mit Flaggen geschmückt. Gegen 2 Uhr stellte sich der Festzug auf, in welchem sich die Schuljugend, die Gemeindevertretung, die Militär-, Turn- und einige Gesangsvereine bewegten. Die Musik stellte eine Abtheilung der Regimentskapelle des 23. Dragonerregiments in Darmstadt. Der Festzug bewegte sich durch mehrere Straßen des Orts nach dem neuerbauten Schulhaus, woselbst nach einem allgemeinen Gesang der Schuljugend und einem Vortrag des Männergesangsvereins der evangelische Geistliche, Herr Pfarrer Rader, die Festrede hielt. Nach dem nachmaligen Gesang eines Liedes erfolgte die Uebergabe der Schlüssel durch den leitenden Architekten, Herrn v. Kenne, an den Gemeindevorstand, woran sich die Besichtigung des Baues durch die Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden und der Einzug der Schulkinder in das neue Gebäude schloß. An dem Einweihungsakt schloß sich ein im Saal der Altienbrauerei stattfindendes Bankett, wobei der katholische Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Krug, das Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausbrachte. Auf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin toastete Herr Hauptlehrer Schmidt und Herr Brauereidirektor Kochert brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Das Bankett erreichte Abends 7 Uhr sein Ende, worauf ein Festessen im Gasthaus zum „Döfen“ folgte.

(Heidelberg, 20. Okt. Der Verein badischer Zahnärzte) hielt am Sonntag im Auditorium X der Universität eine Versammlung. Im wissenschaftlichen Theil, in welchem der „Heidelberger Zeitung“ zufolge Herr Hofrath Dr. Kollmar (Karlsruhe) den Vorsitz führte, sprach Herr Degner (Speyer): „über Arsen“; Herr Marcuse (Heidelberg): „über Extractions-Methoden“. Ferner hielt die Herren Dr. Albrecht (Frankfurt a. M.), Morgenshtern (Baden) und Köhler (Darmstadt) Demonstrationen. Nach der geschäftlichen Sitzung vereinigten sich die Herren im Café National zum Mittagstisch und unternahmen später einen gemeinsamen Ausflug nach Ziegelhausen. Die nächste Versammlung findet im Januar in Mannheim statt.

(Pforzheim, 20. Okt. Kircheinweihung. — Vorträge. — Ausstellung.) Am letzten Sonntag fand die feierliche Einweihung der hier neu erbauten katholischen Kirche durch den Erzbischof von Freiburg statt. Die im Basilikenstil erbaute geräumige Kirche hat eine hübsche Fassade, ist im Innern schön ausgestattet, mit Wand- und Glasmalereien geschmückt und mit einem ziemlich imponirenden Thurm versehen. Der Entwurf der Kirche wurde von dem erzbischöflichen Baumeister Willibrod geliefert. — Am Freitag hielt im „Kaufmännischen Verein“ Herr Dr. Wilhelm Götz aus München einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Der staatliche Kommunismus des veranischen Reichs im 16. Jahrhundert“. Anknüpfend daran, daß schon im grauen Altertum, so namentlich von dem israelitischen Volk, den Spartanern und selbst auch von den ersten Carikern eine Art Gütergemeinschaft eingeführt worden war, welche aber wegen der damit verknüpften Unzulänglichkeiten bald wieder zu Ende ging, ging der Redner dann zur Schilderung des eigenthümlichen Staatskommunismus über, der in dem alten Peru in Sidamerica bis zur spanischen Herrschaft bestand. Dort war das ganze Gelände des sehr ausgedehnten Reichsgebietes in drei Theile getheilt, von welchem ein Theil dem Sonnengott, der andere dem Sohne des Sonnengottes, dem Inka (Herrscher), und der dritte dem Volk gehörte. Die Theilung des Landes wurde jedes Jahr neu gemacht, und zwar nach dem Bedürfnis eines jeden. Die Bebauung des Landes geschah von dem gesammten Volk. Mühsiggänger wurden nicht gebildet. Die Arbeit für Kranke, Gebrechliche und Witwen wurde von der Gesamtheit, und zwar zuerst, verrichtet. Der Redner schilderte dann den damaligen Kulturstand Perus und die Kunstfertigkeit des Volkes. Dies Alles zeigte sich namentlich auch in dem Vorhandensein von Wohlthätigkeitsanstalten, Kranken- und Borstergestirten zur Aufzucht von Fräulein, ferner in den großartigen Tempeln, Straßen, Brücken und Festungsanlagen. Selbst eine gut eingerichtete Post besaß das alte Incareich. — Gestern und heute fand im Kunstgewerbeverein wieder eine Ausstellung statt, welche u. a. ein Delgemälde von Herrn B. Kunter in Karlsruhe und zwei Gypsbüden, Original von Professor Wagmüller in München, enthielt.

(Baden, 20. Okt. Schwedische Heilbadausstellung.) Den Lesern dieses Blattes sind wohl die Worte noch in Erinnerung, welche die „Karlsruher Zeitung“ vom 12. Juli d. J. der Thätigkeit des Professor v. Cederstädt widmete. Wir können hinzufügen, daß die abgelaufene Saison dem gedachten Manne auch sonstige schwerwiegende Vertrauensbeweise brachte. Zahlreiche Leidende, darunter hohe und höchste Herrschaften, hatten sich hier eingefunden, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wie wir hören, verläßt Herr v. Cederstädt Baden in diesen Tagen, um die Wintermonate in Karlsruhe zuzubringen. Im Monat April nächsten Jahres gedenkt er hierher zurückzukehren.

(Freiburg, 20. Okt. Antritt der Erbgroßherzoglichen Herrschaften. — Landwehr- und Reserveverein „Belfort“. — Messe.) Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzogin und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend um 6 Uhr, von Baden kommend, zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Die Einwohnerschaft Freiburgs hatte sich in großer Zahl beim Bahnhof eingefunden, um den hohen Herrschaften ein begeistertes Willkommen zu bieten. Die Stadt ist heute reichlich besetzt. — Der Landwehr- und Reserveverein „Belfort“ hielt am Samstag Abend seine Generalversammlung ab. Nach einem von dem Vorstand ausgebrachten Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, den hohen Protektor des Vereins, erstattete der Schriftführer seinen Rechenschaftsbericht. Aus demselben heben wir hervor, daß der Stand der Vereinskasse ein günstiger ist und daß die Zahl der Mitglieder zugenommen hat, und zwar um 140 gegenüber dem Vorjahr; der Verein zählt heute 789 Mitglieder. Die Versammlung schloß mit einem Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser. — Die Messe hat hier am Samstag Nachmittag ihren Anfang genommen und ist von dem denkbar besten Wetter begünstigt; am Sonntag, einem wahren Frühlingstage, schien sich die Bevölkerung der ganzen Umgebung in Freiburg ein Stellchen geben zu haben. Trotzdem klagen die Mesleute über schlechte Geschäfte; nur die „Sehenswürdigkeiten“ aller Art, die auf dem Schillerplatz ihre Niederlassung haben, machen davon eine Ausnahme.

(Aus dem Bienenstand, 19. Okt. Kircheinweihung. — Herbst. — Vom Feldberg.) Gestern fand in Wehr die Einweihung der neuen evangelischen Kirche statt. Ein Festzug bewegte sich von Schulhaus nach der Kirche, woselbst von der Baukommission die Schlüssel übergeben wurden, nachdem der Sängerkirchenchor einen Choral gesungen hatte. Die Weiherede hielt Herr Dekan Fischer-Maulburg, Herr Pfarrer

Wenton-Gasel hielt die Festpredigt, worauf Herr Prälat Doll erhebende Worte an die Gemeinde richtete. Das Lied „Die Himmel rühmen“ u. s. w. schloß die schöne Feier, an welche sich ein Festessen im „Adler“ schloß. Die Kirche ist klein, der Gemeinde entsprechend, aber von sehr gefälliger Aussehen und hoch gelegen, bildet sie eine schöne Bier für Ort und Thal. — Im Wiesenthal ist der Weinbau nur in dessen vorderem Theile von größerem Belang; das Herbstfest hat heute fast allenthalben begonnen, allein zu loben ist er nur in Bezug auf Qualität, welcher die lang andauernde warme Herbstwitterung noch nachgeholfen hat; die Quantität ist leider ziemlich gering, einzelne fsg. Glucksbirnen ausgenommen. — Der Ausflugsort am dem Feldberg ist geschlossen; es wurden seit 1. Juli 4500 Zutrittskarten zu 20 Pf. verkauft; der Gelds gebührt dem Wärtler, der gewiß zufrieden sein kann; auch die Klubbhütte hat ihre Pforten gesperret; der Winter hat auch seine Bistenkarte in Gehalt eines Schneefalles bereits abgegeben.

Theater und Kunst.

S. Erstes Konzert der Herren Jajic, Jacobs und Reuß. Wenn drei tüchtige Künstler sich vereinen, um drei der gewaltigsten Werke der Beethoven'schen Kammermusik, somit der Kammermusik überhaupt, dem Publikum vorzuführen, so ist das eine Thatfache, die schon an sich Anerkennung abdringt, eine solche aber in höchstem Maße verdient, wenn die Ausführung des schönen Vorhabens eine so treffliche ist, wie das bei dem in Rede stehenden Konzert der Fall war. Nehmen wir den einen erstlichen Tadel: daß mit der Vorbereitung dreier der inhaltreichsten und umfangreichsten Werke Beethovens entschieden allzu große Ansprüche an eine ernste und eindringliche Aufnahme-fähigkeit des Publikums gestellt wurden, worweg, so haben wir im Uebrigen von den seitens des Publikums mit dankbarer Freundschaft aufgenommenen Vorträgen des Künstlertrios nur Belobendes zu berichten. Die Herren Reuß und Jajic sind dem Publikum unserer Konzerte bekannt, und die Vorzüge ihres bedeutenden Könnens und ihrer künstlerischen Veranlagung haben in der „Karlsruher Zeitung“ schon mehrfach aufnehmendste Würdigung gefunden. Dagegen war Herr Professor Jacobs vom Konservatorium in Weisfel für uns eine neue künstlerische Erscheinung, mit der wir uns jedoch bald befreundeten konnten, da Herr Jacobs sich als seinen Partnern ebenbürtig erwies und bei ansprechender Schönheit des Tones jene Ruhe der Tongebung und jenes ernste Sichverhaften in den allem Auserwählten abholden Geist der Werke gewahren ließ, die wir heute zu Tage gerade bei den Herren Bioloncellisten ziemlich selten antreffen und deren wir gerade in der Kammermusik nur sehr ungenügend entbehren. Gelangte schon das Es-dur-Trio op. 70 Nr. 2 zu einer, zumal in den letzten drei Sätzen sehr schönen Wiedergabe, so spielten die Herren Reuß und Jajic die Kreuzer-Sonate ganz vortrefflich, und der Umstand, daß beide Künstler auswendig spielten, ermöglichte bei schönster Uebereinstimmung alle für dieses Werk so erforderliche Freiheit der Bewegung. Nach voller Eingabe an die überreiche Gedanken- und Stimmungswelt der beiden vorerwähnten Schöpfungen brachten wir, ehrsich gefanden, dem großen B-dur-Trio op. 97 nicht mehr die volle geistige Frische entgegen, und fast wollte es uns scheinen, als wenn auch die Künstler sich schließlich einer gewissen Ermüdung nicht mehr erwehren konnten; denn jener ausgereiften Klarheit und Schönheit des Vortrages, an welchen wir uns bei den ersten beiden Nummern des Programmes erfreuen konnten, schien uns das B-dur-Trio zumal in seinen beiden Entwürfen bisweilen zu ermangeln. Es war eben doch etwas zu viel, was die Künstler sich selbst sowohl als auch dem Publikum zugemuthet hatten, und wenn wir immerhin auch die letzte Darbietung der drei Herren als eine höchst respectable bezeichnen müssen, so haben wir doch zu bedauern, daß die drei Werke eben um ihrer gewaltigen Art und ihrer großen Dimensionen willen sich gegenseitig in die Höhe stießen. Wie man einen Palaß nicht an den anderen baut, sondern bedeutende architektonische Bauten möglichst mit Anlagen oder freien Plätzen umgibt, so sollten die gewaltigen Gebäude Beethovens auch nur „freigelegt“ oder umgeben von weniger hoch aufragenden Kunstwerken dem Geiste der Hörernden vorgeführt werden. Jedenfalls dürfen wir dem Mittwoch-Abend, an welchem die drei geschätzten Künstler ihr zweites, modernen Schöpfungen gewidmetes Konzert abhalten werden, mit Spannung und mit bedeutenden Erwartungen entgegensehen.

Verschiedenes.

Berlin, 21. Okt. Das kriegswissenschaftliche Werk des Generals v. Verdy du Vernois. In Kürze ist schon mitgeteilt worden, daß von dem ehemaligen Kriegsminister General v. Verdy du Vernois demnächst ein Werk erscheinen wird, welches Epochen aus dem deutsch-französischen Kriege bespricht. Der General hat seit vielen Jahren aus verschiedenen, zufällig zusammenstreichenden Ursachen seine literarische Thätigkeit nicht mehr fortzusetzen vermocht. Das Letzte, was er schrieb, war eine Neuauflage der „Studien über Truppenführung“, die in Folge der Felddienstordnung notwendig geworden war und welche noch in die Zeit fiel, da v. Verdy du Vernois als Gouverneur von Straßburg einige Ruhe für literarische Arbeiten erdriegen konnte. Als Kriegsminister fand v. Verdy dagegen nicht einmal Zeit, seine Privatstudien fortzusetzen, weil sehr wichtige Organisationsfragen u. s. w. zu erledigen waren, die seine Arbeitskraft vollständig in Anspruch nahmen. So trefflich das Generalabwerk für den Krieg von 1870/71 ist, so mußten doch viele Vorgänge nur eine skizzenhafte Darstellung erfahren, schon weil das Werk sonst zu sehr an Umfang zugenommen haben würde. Heute darf man wohl sagen, daß jene Ereignisse der Geschichte angehören; von den damaligen höheren Führern befinden sich nur noch der Feldmarschall Graf Blumenthal und der Generaloberst v. Vape in einer Kommandobefehle in der Armee. Eine eingehendere Behandlung jenes Krieges dürfte mithin wohl am Platze sein, wenn das inzwischen neu herangewachsene Geschlecht aus jenen Ereignissen lernen soll. Unter den Lebenden möchte, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben, kein zweiter so tiefen Einblick in die Entschlüsse und Ereignisse jenes Krieges gewonnen haben, als von Verdy; dies beruht zum Theil auf seinem Verhältnis zum Feldmarschall Moltke im Frieden und die amtliche Thätigkeit Verdy's im Generalstab bezüglich des französischen Heereswesens. Aber auch im Kriege wurde v. Verdy in den spannensten Zeiten mit besonderen Missionen betraut; so z. B. zur Entsendung an den Kronprinzen von Preußen, als man vor dem Entschlus des Abmarsches nach Sedan stand, dann zum Prinzen Friedrich Karl vor der Eröffnung der sogenannten Schlacht von Gravelotte. General v. Verdy verfügt daher über reiche Erfahrungen. Obgleich er davon nur distinkten Gebrauch zu machen beabsichtigt, so kann er doch, in genauer Kenntniß der Vorgänge, manche Zeitperiode aufhellen und näher beleuchten. Dies beabsichtigt der General berart, daß er einige der wichtigsten Abschnitte des

Krieges mit allen ihren Einzelheiten bearbeitet. Es liegt auf der Hand, daß hierbei nicht nur der Fachmann, sondern auch die Geschichtsschreiber ihre Rechnung finden werden, und man muß hoffen, daß es dem General vergönnt sein werde, seinen Plan auszuführen. Der erste Band des Werkes dürfte zur Ausgabe gelangen, sobald er seiner Majestät dem Kaiser überreicht sein wird, was in diesen Tagen erfolgen dürfte.

W. Berlin, 21. Okt. [Tel.] Die angekündigte Veröffentlichung des Professors Robert Koch über das Tuberkulin erscheint morgen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Sie bezieht sich auf die chemischen Versuche Kochs, den im Tuberkulin enthaltenen Heilstoff zu isoliren und ihn von denjenigen Substanzen frei zu machen, die störende Nebenwirkungen bei den Einspritzungen verursachen. Koch's Versuche ergaben, daß ein sechzigprozentiger Alkoholniederschlag als nahezu rein anzusehen ist. Koch berichtet, die Anwendung des Mittels habe zu dem Resultat geführt, daß dieses reine Tuberkulin in der Wirkung von dem bisherigen Roh-tuberkulin nicht merklich unterschieden sei, weder diagnostisch noch therapeutisch; die Wirkung werde nur durch die Dosis bestimmt. Der Aufsatz schließt mit einer ausführlichen Darstellung der Verfertigung, Bearbeitung und Anwendung des Tuberkulins.

Berlin, 20. Okt. Ueber das Eisenbahnunglück bei Koblfurt veröffentlicht die Königl. Eisenbahndirektion einen vorläufigen Bericht, der sich noch nicht mit den Ursachen der Katastrophe beschäftigt, sondern nur die Namen der Getödteten und schwerer Verletzten feststellt. Die Namen der Getödteten sind: Herrmann Schaefer aus Deuten in Dersfelden, Apothekenbesitzer Wiener aus Berlin, Christoph Friedrich v. Kardorff aus Berlin, Reserveoffizier, Schiel, Drag.-Regt. Nr. 8, Rittmeister v. Boehm aus Bad. Dr. jur. Paul Wolff aus Berlin. (Zu dieser Todtenliste bemerkt die „Nationalzeitung“: Der Apotheker Wiener in Berlin ist seit dem 1. Juli Besitzer der Einhorn-Apothek, ist gebürtig aus Deuten, unverheiratet, und befand sich auf der Rückreise von einer Besuche bei seinen Verwandten. Der verunglückte Herr v. Kardorff ist nach Mittheilungen aus Koblfurt, die ihn als Kardorff-Dele bezeichneten, zweifellos der Sohn des dortigen Landrathes, des bekannten Parlamentariers, Assessor, jetzt wohnhaft in Berlin, unverheiratet und Lieutenant der Reserve. Herr Dr. Paul Wolff gehört dem Berliner Bureau der Landrabatte an. Er stammt aus Larnowitz, wo seine Eltern noch leben, war verlobt und stand unmittelbar vor seiner Verheirathung. Herr Rittmeister v. Boehm ist erst kürzlich von dem Rheinischen Kavallerieregiment Nr. 8 als Rittmeister zu den Divisionskavallerie 8. Ulanen, Graf Dohna, in Lud verlegt worden und war der älteste Rittmeister des Regiments. Verlegt sind, jedoch nicht lebensgefährlich: v. Koschly aus Richterfelde, Deiser Bippel und Führer Trenner. (Dieser Meldung gegenüber ist zu bemerken, daß die Verlegung des Lokomotivführers Trenner leider doch eine lebensgefährliche war, denn der Verlegte ist nach einer Mittheilung aus Koblfurt gestorben.) Die Anzahl der leicht Verwundeten, welche sämtlich weitergereicht sind, ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

W. Wien, 20. Okt. (Dem Gedächtniß des Kronprinzen Rudolf) ist eine Gedenktafel in dem zu einem Kloster umgewandelten Mayerling gewidmet. Heute wurde diese Kapelle im Beisein seiner Majestät des Kaisers und der Kronprinzessin Witwe durch den Kardinal-Erzbischof Dr. Gruscha feierlich eingeweiht, worauf in Gegenwart der beiden hohen Leidtragenden die erste Messe gelesen wurde.

W. Prag, 20. Okt. (Berurtheilung.) Der Kellner Stastny und der Zimmermann Machata, welche die deutschen Schauspieler Köfler und Mänzel nämlich überfallen und durch Messerschläge verletzten, wurden zu viermonatlichem schweren Kerker resp. dreitägigem Arrest verurtheilt.

N.A. St. Petersburg, 20. Okt. (Eine große Feuerbrunst) hat am Sonntag die Stadt Lida heimgesucht. Es sind 400 Häuser, unter denselben Staatsbauten, eingestürzt worden. (Lida ist eine Stadt von etwa 3800 Einwohnern im Gouvernement Grodno, nordwestlich von Rowogrod.)

Deutsche Telegramme.

Berlin, 21. Okt. Anlässlich des 70. Geburtstages des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck gratulirte der Minister Herrfurth dem Oberbürgermeister in dessen Wohnung. Eine Deputation der deutschfreisinnigen Partei des Reichs-

tags und Landtags überreichte eine aus Vorbeerblättern gebildete und mit Edelsteinen gezierete goldene Bürgerkrone. Ritter hielt eine Ansprache, auf welche Herr v. Jordanbeck dankte.

Berlin, 21. Okt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „In der heutigen Sitzung des Kolonialraths herrschte Einstimmigkeit darüber, daß den Missionsgesellschaften Zoll- und Steuererleichterungen in den Schutzgebieten zu gewähren seien. Die betreffende Vorlage wurde sodann einem besonderen Ausschuss überwiesen. Im Anschluß an die Etatsentwürfe gab der Vorsitzende, Legationsrath Dr. Kayser, eine umfassende Darlegung der gegenwärtigen Lage in den Schutzgebieten und der nächsten Absichten der Verwaltung, worauf die Generaldiskussion begann.“

Erfurt, 21. Okt. Der Sozialistentag wählte zum Ort des nächsten Parteitags Berlin; in Berlin soll auch der Sitz der Parteileitung sein.

Der Sozialistentag nahm sodann den umgearbeiteten Programmtext an, der in den Hauptforderungen dem vom Parteivorstand vorgelegten Entwurf entspricht, aber die Abschaffung derjenigen Gesetze fordert, welche die Frau öffentlich und privatrechtlich dem Manne unterordnet. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und der Parteitag schließlich mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Stuttgart, 21. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Urkunde, in welcher Seine Majestät der König die unverbrüchliche Festhaltung der Verfassung zusichert, sammt dem darüber aufgenommenen Protokoll des Staatsministeriums und des Engeren Ständischen Ausschusses.

St. Petersburg, 21. Okt. Die „Börsezeitung“ erklärt zu dem Gerücht, daß das Verbot der Ausfuhr von Weizen, Hafer und Kartoffeln beabsichtigt sei; dieses Gerücht sei bezüglich des Weizens durchaus unbegründet. Auch ein Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kartoffeln stehe nicht unmittelbar bevor. Ueberhaupt solle sich in Regierungskreisen die Ansicht befestigen, daß die Beschränkungen der Getreideausfuhr möglichst zu vermeiden seien, da der Zweck, die Preise herabzusetzen, kaum erreicht werden würde. (Die „Moskauer Zeitung“ erwähnt heute das Gerücht, daß auch die Ausfuhr von Buchweizen und Hirse verboten werden solle.)

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Okt. 118. Ab.-Vorst. Zum erstemal wiederholt: „Die Sonne“, Schauspiel in 3 Akten von Paul Hindau. Anfang 1/7 Uhr.

Familiennachrichten.

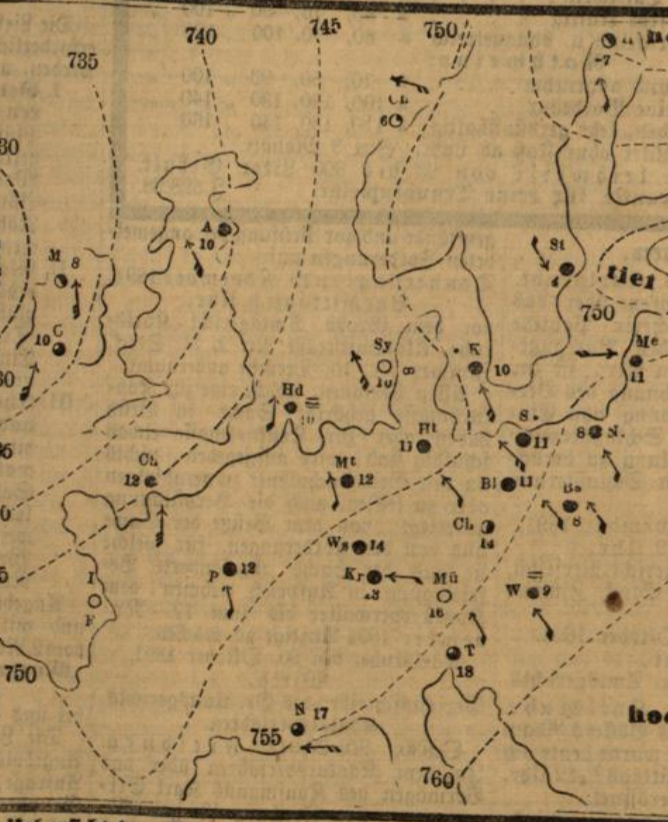
Geburten. 17. Okt. Clara, B.: August Kopp, Bleicher. — 18. Okt. Max Moris, B.: Kaver Gygmann, Fabrikarbeiter. — Ida Elisabeth, B.: Friedrich Haag, Tagelöhner. — Friedrich Simon, B.: Simon Heilmann, Eisenbahnschaffner. — 19. Okt. Cajilia Theresia, B.: Anton Zimmermann, Bahnhofarbeiter. — Karl, B.: Adolf Joller, Metzger. — 20. Okt. Marie Luise Konrad, B.: Karl Ernst Hirt, Affent. — Gottfried, B.: Konrad Klee, Tagelöhner. — Albert, B.: Lorenz Seitz, Tagelöhner. — Eheaufgebote. 20. Okt. Friedrich Mayer von hier, Schriftsetzer in Heerheim, mit Bertha Saver von hier. — Ernst Hertweg von Rothfels, Kanzleigehilfe hier, mit Sofie Wirthle von Schluchtern. — 21. Okt. Julius Böhringer von hier, Bleichermeister hier, mit Karoline Wagner von hier. Todesfall. 19. Okt. Friedrich Dündle, Ehemann, Oberrechnungsrat, 63 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Datum	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Himmel.		
20. Nacht 9 11	741.7	+14.2	10.4	87	C	wolkig
21. Morgs. 7 11	739.7	+12.4	10.3	97	C	sehr wolkig
21. Mittags. 2 11	737.7	+18.0	10.9	71	"	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Maxau, 21. Okt., Morgs., 3.51 m
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Vorder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 21. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern vor der Mittelnorwegischen Küste zu erkennen war, ist bis zu den britischen Inseln erschienen war, welches bereits gestern im Nordwesten der gezeigten. Dieser Luftdruckverteilung entspricht in ganz West- und Mitteleuropa bei südlichen und südlichen Winden trübes, vielfach regnerisches und dabei mildes Wetter. Da das Ortsbarometer noch immer langsam fällt, so ist eine wesentliche Besserung der Witterung für morgen nicht zu erwarten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 21. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Börsen.	
3% D. Reichsanl.	84.15	Präsidentenwahl	135.70
4% D. Reichsanl.	105.50	Reichsanl.	167.60
4% Preuss. Kon.	105.80	Schw. Nordost.	120.89
4% Baden in fl.	100.65	Lombarden	92 1/2
4% in W.	102.35	Galizier	92 1/2
Österr. Goldrente	94.60	Elbthal	189 1/2
Silberrent.	79.	Hess. Ludwigsh.	110.50
4% Ungar. Goldr.	90.10	Gothard	132.10
1880r. Russen	96.10	Beckhof und Soeres.	168.33
II. Orientanleihe	66.20	Wachsel a. Amst.	20.32
Italiener compt.	89.30	London	80.42
Ägypter	96.40	Paris	173.25
Spanier	68.60	Wien	16.12
Holl.-Türken	86.30	Rapoleonshof	3 1/2
5% Serben	85.20	Privatdiskonto	68.
Banksen.		Bad. Zuckerfabrik	68.
Kreditaktien	242 1/2	Kreditaktien	242 1/2
Disf.-Kommandit	175.10	Disf.-Kom.	174.70
Basler Banker.	130.10	Disf.-Kom.	243 1/2
Darmstädter Bank	130.70	Staatbahn	92 1/2
Handelsbank	138.60	Lombarden	92 1/2
Deutsche Bank	143.20	Tendenz:	still.

Berlin.		Wien.	
Disf. Kreditakt.	152.40	Kreditaktien	281.10
Staatbahn	121.50	Marktnoten	57.77
Lombarden	45.40	Ungarn	104.05
Disf.-Kommand.	175.10	Staatbahn	279.70
Marienburger	54.40	Tendenz:	sehr.
Dortmunder	64.90	Paris.	—
Landrabatte	117.40	3% Remt.	96.15
Tendenz:	—	Spanier	68 1/2
		Türken	17.77
		Domanen	645.

Statt jeder besonderen
Anzeige. D. 943.
Eugenie Bleß
Louis Link
Verlobte.
Mosbach i. B., Oktober 1891.
Hôtel „Prinz Carl“.

Die Haupt-Filiale
der
Weingrosshandlung
Max Homburger
124a Kaiserstrasse 124 a,
nächst der Kaiser-Passage,
ist die
beste Bezugsquelle für
Flaschenweine,
Schaumweine,
Cognac,
Kirschenwasser,
Liqueure. D. 901.1.

MESSMER'S
Russische Mischung
sehr beliebt, Preis 1 Mk. 2.50,
kl. Packete 90 Pfg. u. 1 Mk.
Thee
Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.



Die von der Kais. Königl. chemisch-physiol. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien, sowie von mehreren deutschen Autoritäten beantragten

Medicinal-Ungarweine
sind in Original-Verpackung zu Engros-Preisen zu haben bei:
Hermann Baumann, Kreuzstrasse 10, neben der kleinen Kirche.
Albert Salzer, Kaiserstr. 140.
H. Rothweiler, Kronenstr. 43.
Specialität:

Medicinisches Rothwein
für Blutarmer und Mischblutige.
Der vollkommenste u. beste Stuhl



Caution
bedürftige wollen sich wenden an die
Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Zustellung.
D. 891.2. Nr. 8186. Mosbach.
Franz Wittmann von Buchen, vertreten durch Rechtsanwalt Barth in Mosbach, hat bei Großh. Landgerichte Mosbach Klage erhoben gegen den unbekanntem Orten abwesenden Gläubiger Johann Josef Reningger von Buchen, mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig für schuldig zu erklären, den mit dem Kläger im Juni d. J. über sein in Buchen gelegenes Anwesen geschlossenen Kaufvertrags zu halten und demgemäß dieses Haus auf den Namen des Klägers im Grundbuch überschreiben zu lassen.

Termin vor der II. Civilkammer des Gr. Landgerichts Mosbach zur Verhandlung des Rechtsstreits ist bestimmt auf
Samstag den 9. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr.

Der Kläger ladet den Beklagten zu diesem Termine mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen.

Dieser Auszug der Klage wird zum Zwecke der öffentlichen Zustellung bekannt gemacht.
Mosbach, den 16. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Reumann.

Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft

145 Kaiserstr. S. Model KARLSRUHE.

Die Abtheilung für Vorhänge, Möbelfstoffe und Teppiche
bietet in reicher Auswahl und in den neuesten Mustern:
Abgepaßte buntgestreifte Portièren, in vielen Farben, von M. 4 an; Füll-Vorhänge, crème und weiß, abgepaßt und am Stück; Spachtel-Vorhänge, Congressstoffe, bunte Vorhänge. Holländer-, Tapestry-, Brüssel- und Arminster-Teppiche, am Stück, sowie abgepaßt in allen Größen. Säuerstoffe. Smyrna-Teppiche in den neuesten Mustern. Bettvorlagen. Linoleum, vorzügliches Fabrikat, am Stück und abgepaßt. Cocosläufer und Cocosmatten, Angorafelle, Portièrenketten. Tischdecken aus Fantasiestoffen, Chenille und Plüsch, wollene Bettdecken, Steppdecken, Damendecken, Piqué- und Waffeldecken u. s. w.
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. D. 948.1.

Dienstag den 17. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
wird die ordentliche

General-Versammlung
der **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe**
in deren Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Herren Aktionäre mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die unter § 9 Absatz 1 und 2, und § 12 Absatz 1 der Statuten bezeichneten Gegenstände:
die Abnahme der Rechenschaft für das abgewichene Geschäftsjahr und die Verhängung der hieran sich knüpfenden Maßregeln, ferner die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes, für die Tagesordnung bestimmt sind.
Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der Geschäftsbericht sind vom 3. November ab auf unserem Kontor zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1891.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unsere zweite ordentliche Generalversammlung findet am
Samstag den 14. November d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
im **Hause Waldstraße Nr. 16** dahier statt, wozu wir die Herren Aktionäre hiermit ergebenst einladen.

- Tagesordnung:**
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrathes über die Ergebnisse des Geschäftsjahres.
 2. Vorlage der Bilanz, des Gewinn- und Verlustcontos.
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
 4. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1891.
Karlsruher Branereigesellschaft
vormals **K. Schrempf.**
Der Aufsichtsrath.
L. G. Anter. D. 944.

Badische Weine.

Gebr. Schlager, Weingrosshandlung, Lahr i. B.

Prämirt auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876.

Wir offeriren hierdurch, da nicht reifen lassen:

W. Weine:	à 35,	40,	50 u. 55 Pf.
Kaiserstücker, angenehmer Tischwein	à 35,	40,	50 u. 55 Pf.
Markgräfler, feiner Tafelwein	à 60,	70,	80 " 90 "
Ortenauer, dt. sehr kräftig	à 65,	75,	90 " 100 "
Durbacher, feurig pridelnd u. bouquetreich	à 80,	90,	100 " 120 "

Rothweine:

Kaiserstücker, mild und angenehm	à 70,	80,	90 " 100 "
Beller, Erlas für kleine Bordeaux	à 100,	120,	130 " 140 "
Affenthaler, desgleichen, sehr gerbstoffhaltig	à 110,	130,	140 " 160 "

Preis per Liter ohne Faß ab Lahr. Ziel 3 Monate.
Transportgebilde leihweise von 25 bis 600 Liter Gehalt.
Garantie für reine Traubenweine. 328.38.

Konkursverfahren.
D. 949. Civ. Nr. 34,523. Karlsruhe.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Buchmacherin Pauline Seemann, Ehefrau des Buchhändlers W. Seemann von hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf

Freitag den 13. November 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hierseibst, Akademiestr. Nr. 2, II. Stog, Zimmer Nr. 13, bestimmt.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
W. Franke.

D. 952. Nr. 34,762. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen des Wälders Adam Weissenburger hier wurde heute am 20. Oktober 1891, Vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Kaufmann Carl Burger hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 12. November 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Ge-

genstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 19. November 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. Nr. 2, II. Stog, Zimmer Nr. 10, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. November 1891 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1891.
Wirth,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
D. 930. Nr. 28,912. Freiburg.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Ellwanger von Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
Mittwoch den 18. November 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hierseibst, Zimmer Nr. 81, bestimmt.
Freiburg, den 19. Oktober 1891.
Dirkler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D. 883.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Wir haben im Wege öffentlicher Verdingung die Lieferung von:
30 Waggons aus Martinthal,
1450 Waggons aus Martinthal zu vergeben.
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Waggons“ versehen bis spätestens
Donnerstag den 29. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1891.
Großherzog. Hauptverwaltung der Eisenbahnenmagazine.

D. 946.1. Emmendingen.
Materialienlieferung.
Für das Jahr 1892 sollen zur Lieferung im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben werden:
600 m Baumwollflanell,
100 " Halbmoiré für Frauenkleider,
100 " Hemdenhirtung,
800 " Sarfenet,
300 " Bollsack für Männerkleider,
100 Stück Frauenhalbtücher 100/100cm,
1 Pentner Bettfedern,
200 kg Rohhaar,
100 Stück Wolldecken 260 180,
100 m Vorhangshirting,
100 kg Stearinkerzen,
1800 " weiße und gelbe Kernseife,
1000 " Schmierseife.
Angebote hierauf wollen versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie unter Beifügung von Mustern bis längstens 10. d. Mts. dahier eingereicht werden.
Emmendingen, den 19. Oktober 1891.
Großh. Heil- und Pflege-Anstalt.
D. 951. Forstheim.
Materialienlieferung.
Für das Jahr 1892 sollen zur Lieferung im Submissionswege vergeben werden:
560 Meter Halbmoiré für Frauenkleider,
200 " Halbmoiré für Unterjacken,
600 " Sarfenet (Futterstoff),
100 " Bique à Sommer-Halbtüchern,
150 Kilo Sohlleder,
200 " Starinlichter,
800 " weiße Kernseife von mindestens 60% Fett säuregehalt,
800 " gelbe Kernseife von mindestens 60% Fett säuregehalt,
2000 " Ia weiße Schmierseife,
100 Meter Hemdenhirtung,
100 " Vorhangshirting.
Angebote hierauf wollen versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie unter Beifügung von Mustern, über welche ein genaues Verzeichnis beizulegen ist und welche mit der betreffenden Firma versehen sein müssen, bis längstens 10. November d. J. portofrei dahier eingereicht werden.
Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Verwaltungsanstalt eingesehen werden.
Forstheim, den 19. Oktober 1891.
Großh. Heil- und Pflege-Anstalt.
D. 940. Nr. 254. St. Blasien.
Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemerkung Unterlahfen wird Tagfahrt auf **Donnerstag den 29. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,** in das Rathszimmer deselbst anberaumt. Gemäß Art. 7 Abs. 2 der landesh. Verordnung vom 11. September 1883 werden alle Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Aufzeichnung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der genannten Tagfahrt zu bezeichnen.
St. Blasien, den 19. Oktober 1891.
Der Bezirksgeometer:
Brunner.

D. 938. Nr. 16,272. Mannheim.
Die Ehefrau des Wälders Karl Berger, Friederike, geborene Forstner, in Mannheim wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim vom 13. Oktober d. J. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anberaumt.
Mannheim, den 15. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Bermögensabsonderung.

Verm. Bekanntmachungen.
D. 956. Karlsruhe. Der am 3. Juli 1847 zu Gondelsheim geborene Johann Christof Brunner hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Familiennamen in „Bucher“ umändern zu dürfen.
Etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1891.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Roth.
J. Hildenbrand.

D. 925.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Lieferung der für das Jahr 1892 erforderlichen Materialien soll verdingt werden, und zwar:

- I. **Seilwebe- und Posamentenwaaren:** Vorhangstoffe, Teppichzeug, Kissen, Futterzeug, Paduch, Segeltuch, Leinwand, Schläuche, Wachsstücke, Döckchen, Schmirre, Bettdecken, Gurten, Gurten, Kissen, Nähfäden, Schmirrpöster, Wiedengarn.
- II. **Glas- und Thonwaaren:** Delbehälter, Glaschinder, Lampenhalter, Laternenglas, Glas-Tafeln, Trichter, Becher, Batterie und Einfaßgläser, Isolatoren, Krüge und Hfen.
- III. **Chemikalien, Lade, Firnisse und Farben:** Bitteral, Kupfervitriol, Soda, Campher, Sublimat, Carbonsäure, Borax, Salmiat, Salzsäure, Spiritus, Sültermoaglad, Siccatis, Waterproof, Bleiweiß, Ocker, Zinnober, Grün, Weiß, Vennige, Schwarz, Roth, Ruß, Umbra und Gold.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung vom 2. November“ versehen, spätestens bis
Montag den 2. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und die Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.
Mustertafeln liegen in unserem Bergfeuerungsbüro auf. Eine Zusendung der Muster findet nicht statt.
Die Aufschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1891.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnenmagazine.